

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1197-1215.

Das der Sünden wegen geängstete und zuschlagene Hertz. [Predigt] Am Tage Mariä Magdalenä. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu Halle, anno 1715.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

nen wurzeln und wieder hervorkeimen könne, und endlich seine liebliche Frucht trage. Das gib um deiner unendlichen Liebe willen. Amen, HERR JESU, Amen, Amen!

Am Tage Mariä Magdalena.

(Behalten in der Ulrichs-Kirche zu Halle, anno 1715.)

Das der Sünden wegen geängstete und zuschlagnene Werk.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI/ und die Liebe GOTTES/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen. Amen!



Eliebte in dem HERRN, Es ist, nach der vor 8 Tagen geschehenen Anzeige, auf den morgenden Tag gefällig das so genannte Fest Mariä Magdalena; dessen Feyer aber in so fern auf den heutigen 5ten Sonntag nach Trinitatis verleget worden, daß der Evangelische Text, so von alters auf gedachtes Fest verordnet, in dieser ieszigen Predigt zu erklären seyn wird. Nun scheint zwar, es sey derselbe Text, welcher Luc. 7, 36-50. befindlich ist, in der Meynung auf solchen Tag geleyet, dieweil man die Person, von welcher in dem Text gehandelt wird, für die Maria Magdalena, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren, wie Lucas Cap. 8, v. 2. davon redet, gehalten. Es ist auch offenbar und längst mit gnugsamen Gründen erwiesen, daß es die Maria Magdalena nicht gewesen sey, und daß der Name der Sünderin, davon in dem Text Luc. 7. gehandelt wird, uns weder dafelbst, noch anderstwo angezeigt werde. Indessen ist es ein gar herrlicher Text, so, daß ein jeder Lehrer sich billig freuet, daß ihm nur Gelegenheit gegeben werde, denselben öffentlich zu erklären und einzuschärfen; und nicht weniger ein ieglicher Zuhörer, dem es mit seiner Bekehrung ein rechter Ernst ist, sich billig erfreuet, daß ihm dieser Text erkläret, und das Exempel der sich so ernstlich und rechtschaffen zu GOTT bekehrenden Sünderin umständlich vor Augen geleyet wird. Demnach lasset

M m m m m m m 3

auch

auch uns Gott demüthiglich für diese gute Gelegenheit einer uns höchst nöthigen Erbauung Danck sagen, und ihn um seine Gnade und um den Beystand seines Heiligen Geistes demüthig ansehen in dem Gebet des HErrn, und in dem Gesang: Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc.

TEXTVS.

Luc. VII, 36-50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und fing an seine Füße zu nezen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und küßete seine Füße, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. **J**esus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner: Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen, diese aber hat meine Füße mit Thränen genezet und mit den Haaren ihres Hauptes getrucknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küßen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben. Da fingen an, die mit zu Tische saßen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch

auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Singang.

Seliebte im HERRN, Es ist eine lobwürdige Sorge, wenn ein Mensch darnach forschet und darum bekümmert ist, daß er aus GOTTES Wort erkennen möge, welches doch die Sache sey, daran GOTT Lust und Wohlgefallen habe. Denn diese Sorge zeiget an, daß ein solcher Mensch dieselbe Sache gerne bey sich wolle erfinden lassen, die GOTT dem HERRN angenehm sey. Ey! welches ist denn nun wol dieselbe Sache? Wir findens im 51. Psalm v. 19. Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstet und zerschlagenes Herz wirst du, GOTT, nicht verachten. Wir findens im 34. Ps. v. 13. Der HERR ist nahe bey denen, die zubrochenes Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagenes Gemüth haben. Ist er nahe bey ihnen, und hilft ihnen, so muß er ja ein Wohlgefallen an ihnen haben. Wir findens Jes. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne, und (wo man mich am wenigsten suchen möchte) bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, (und es also am wenigsten meinen, daß GOTT bey ihnen wohne) auf daß ich erquickte den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen; und so an andern Orten mehr.

Sprichst du: Ich meynete, GOTT habe allein an Christo Wohlgefallen, wie er ja vom Himmel herab gesaget hat: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe,** Matth. 3, 17. wie kan denn nun ein zerschlagenes Herz die Sache seyn, daran er Lust und Gefallen hat? Antwort: Es streitet nicht mit einander. GOTT hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten, Eph. 1, 6. und es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Christo alle Fülle wohnen solte. Col. 1, 19. Aber wenn gefragt wird nach dem Zustand eines Herzens, dem Christus durch den Glauben zugeeignet werde, so ist es die Contrition oder Zerknirschung desselben, welches denn die Schrift einen geängsteten Geist, ein zebrochenes Herz, oder zuschlagenes Gemüth nennet,

Ein Herz mit Reu und Leid gekränckt,
Mit Christi theurem Blut besprengt.

Sprichst

Sprichst du weiter: Ich meynete, der Glaube wäre es, wie geschrieben steht: Jer. 5, 3. **H**Err, deine Augen sehen nach dem Glauben. Antwort: Auch dieses streitet nicht mit einander. Denn es sind zwey Stück der wahren Buße: **C**ontricio und fides, die **Z**erknirschung, oder wahre Reu und Leid über die Sünde (worin denn auch die Erkänntniß der Sünden nothwendig eingeschlossen ist) und der Glaube. Derjenige Glaube ist kein Glaube, den ein ungebrochenes Herz für den Glauben hält. Derjenige Glaube aber ist ein wahrer Glaube, der sich bey einem seiner Sünden wegen zuschlagenem Gemüthe findet, obgleich ein solch zuschlagen Gemüth und zubrochenes Herz am allermeisten über den Mangel des Glaubens klaget. Und eben darin werden solche von **G**OTT damit getröstet, daß er einen Gefallen an ihnen habe, weil bey solcher Zuschlagung ihnen dieses gnädige Wohlgefallen, so **G**OTT an ihnen hat, gar sehr verborgen ist. Der Glaube gefället **G**OTT wohl, weil er Christum ergreift; die Zerknirschung des Herzens, oder der geängstete und zuschlagene Geist gefället **G**OTT wohl, weil derselbe bequem ist, daß der Glaube in dem Herzen gewircket werde, und also der Mensch in der rechten Ordnung zu Christo komme. Weil nun dem also ist, so wollen wir für ditzmal nach Anleitung des Evangelischen Textes noch weiter handeln

De Contritione, oder von einem geängsteten und zuschlagenen Herzen /

und zwar

- I. Wie diese Beängstigung und Zuschlagung des Herzens beschaffen sey.
- II. Wie **G**OTT dieselbe nicht verachte / sondern daran einen Gefallen habe.

Ach **H**Err! hilf, ach **H**Err! laß wohl gelingen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Senn wir denn nun zuerst die wahre Beschaffenheit eines geängsteten und zuschlagenen Geistes aus unserm Evangelischen Text zu betrachten haben, so gedencken wir billig gleich anfangs an das

das Wort, so der Herr Jesus zu Simon sprach v. 44. Siehest du dieß Weib? Denn diese ist, an welcher wir die wahre Beschaffenheit eines geängsteten und zerschlagenen Herzens, daran Gott Gefallen hat, zu erkennen haben. Es bat ihn, hieß es, der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße; und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine **SUN- DERIN**. Das war die einige Ursache ihrer Angst und Traurigkeit, daß sie bis hieher eine Sünderin gewesen war, das ist, eine solche Person, die nicht nur, wie alle Menschen, in Sünden empfangen und gebohren worden, auch sich nicht nur dafür erkennen mußte, daß sie, wie alle Menschen, mannigfaltig gefehlet und gesündigt hätte, sondern daß sie auch mehr denn andere Menschen insgemein in Sünden gelebet, und auch mit äußerlichen Sünden und Schanden Gott verunehret, und viele Menschen geärgert: welches der Nachdruck des griechischen Wortes mit sich bringet, da *αμαρτωλός* einen Erz-Sünder oder Sünderin, daß wir also reden, wie *ψευδολός* einen Erz-Lügner, *αιτωλός* einen Erz-Bettler, bedeutet. Und wenn man nun auch den ganzen Text ansiehet, so ist nichts klärers als dieses, daß es allein ihre Sünde gewesen, und nichts anders, worüber sie Leid getragen und so heiß geweinet habe.

Das ist denn die erste Eigenschaft, die sich bey der wahren Zerknirschung des Herzens und göttlichen Traurigkeit finden muß, daß es nicht etwas anders und äußerliches, sondern die Sünden selber sind, die der Mensch an sich erkennet, worüber sein Herz betrübt und traurig sey.

So machet euch denn, Geliebte in dem Herrn, dieses also zu Nutz, daß ihr euch wohl prüfet, ob auch bey dem, was ihr meynet von Bereuung der Sünden in eurem Leben erfahren zu haben, sich diese erste Eigenschaft der wahren Reue befunden habe. Gewiß, es ist nichts gemeiners, als daß zwar bey manchen sich eine Reue über die begangene Sünden findet; aber, wenn dieselbe Reue im Grunde angesehen wird, so sind es nur Neben-Ursachen, die solche Reue zu wege gebracht, nicht aber die Sünden selbst. Ist der Mensch durch seine Sünde in einigen äußerlichen Schaden gesetzt, oder vor Menschen zu Schanden worden, was ist denn Wunder, daß es ihn gereuet, die Sünde begangen zu haben? Der Schade und die Schande gehen ihm nahe; das ist aber keine göttliche Reue und Gott wohlgefällige Zerschlagenheit des Gemüths. Ein solcher ist nicht unter denen Leidtragenden, die Christus selig preiset. Matth. 5, 4. Denn, hätte ein solcher keine Schande oder andern Schaden von seiner Sünde, so würde er frey und ungeschuet in seinen Sünden fortfahren. Wenn ihr nun in genauer Prüfung euer selbst befindet, daß es mit eurer Reue auch also beschaffen gewesen, so erkennet doch, daß solches keine Gott gefällige Reue gewesen sey. Erkennet ihr aber, daß ihr in der Wahrheit über eure

Sünde selbst, und weil ihr damit GOTT beleidiget habet, zerbrochenes Herzens und zuschlagenes Geistes gewesen seyd, und daß euch die Beleidigung Gottes weit mehr zu Herzen gangen, als alle Noth, in welche ihr euch durch die Sünde gestürket, so, daß ihr diese gern hättet über euch nehmen wollen, wenn nur Gott nicht durch eure Sünden möchte beleidiget seyn: so wisset, daß euch Gott euer Herz also zuschlagen und euch göttlich betrübt gemacht hat. Ey nun! Habt ihr etwa diese Aufrichtigkeit in eurer Sünden-Bereuung noch nicht gehabt, ach so bittet GOTT darum, daß er sie noch in euch wirken wolle. Denn sonst ist eure Buße und ganzes Christenthum nichts.

Es heisset aber in unserm Text weiter: Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und fing an seine Füße zu negen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und küßete seine Füße, und salbete sie mit Salben. Bey allen Worten wäre wol was besonders zu erwegen, aber wir wollen jetzt von dem übrigen nicht reden, sondern nur bemerken, daß dieses Weib schon in der Stadt für eine Sünderin bekant gewesen, und daß daher ihre Thränen, die sie hier in anderer Gegenwart so mildiglich vergossen, nichts anders als eine Bekantniß ihrer begangenen Sünden gewesen, wodurch sie sich derselben vor allen schuldig gegeben.

Das ist denn die andere Eigenschaft einer wahren Contition, oder des rechten Leidetragens über die Sünde, nemlich daß man sich der Buße nicht schämet, sondern, wie das Herz von der Sünde überzeuget und darüber betrübt ist, also auch solche vor Menschen bekennet, oder sie so an den Tag giebt, wie es der inwendige Zustand des Herzens mit sich bringet, und wie es etwa nöthig ist, daß der Sünder ihm selbst die Schande, GOTT aber die Ehre gebe.

Hier erinnere ich euch, die ihr euch bishero der Buße geschämet, und nicht dafür habet angesehen seyn wollen, daß ihr die Leute wäret, die noch nöthig hätten sich erst zu GOTT zu bekehren. Euch erinnere ich, sage ich, daß ihr darin der bußfertigen Sünderin, die uns im Evangelio vorgestellet wird, gar ungleich seyd, und daß solches ein gewisses Kennzeichen ist, daß die Reue, so ihr vermeynt über eure Sünden zu haben, nicht aufrichtig und rechtschaffen ist. Ich glaube mir, diß ist eine der größten Hinderungen an der wahren Bekehrung. Ich sage, so lange ein Mensch Gott die Ehre nicht geben will, zu bekennen, daß er bisher noch nicht in einem bekehrten Zustande gewesen, so lange ist's auch unmöglich, daß ein solcher zur wahren Herzens-Buße gelange. Mercket es wohl; eben dadurch, daß einer nicht dafür angesehen seyn will, daß er noch nicht bekehret sey, verhindert er sich selber am meisten an der wahren Bekehrung.

Hätte

Hätte diese Sünderin bey sich selbst gedacht: ich bin zwar eine Sünderin, und weiß es in meinem Gewissen vor GOTT, daß ich der Busse zum allerhöchsten vonnöthen habe; aber was soll ich da ins Haus gehen, da der Herr JESUS nicht alleine ist, sondern viele von den Pharisäern mit ihm zu Tische sitzen? da werde ich die Schande haben müssen, daß ich von allen für eine Sünderin angesehen werde; denn sie werden aus meinen Thränen, davon ich mich wegen der Betrübniß über meine Sünden nicht zu mäßigen weiß, gar bald schliessen, daß ich in meinem Gewissen von meinen Sünden überzeuget bin: hätte sie, sage ich, also gedacht, so hätte sie sich dadurch nur vergeblich aufgehalten. Nun aber sehen wir, daß sie sich an nichts gekehret; und lehret sie uns alle mit ihrem Exempel, daß, wenn das Herz der Sünden wegen recht zuschlagen ist, man nichts darnach fraget, was die Menschen davon sagen mögen, z. E. der oder die wollen sich nun auch erst zu GOTT bekehren, und nun erst anfangen Christen zu werden; sondern daß man da frisch hindurch bricht, und das gern von sich sagen läßt, daß man bisher noch nicht bekehret gewesen, und nun erst anfangen sich in der Wahrheit zu GOTT zu bekehren. Man bekennet solches frey auch mit Worten, wo es nöthig ist, und bezeuget iederman, daß man sich dessen gern nicht schämen wolle, so man nur von GOTT die grosse Gnade und Barmherzigkeit erlangen möchte, sich von ganzem Herzen zu ihm zu bekehren. Mercket doch das, damit, wenn euch unter der Predigt, oder bey anderer Gelegenheit euer Gewissen saget: auf diese Weise bist du selber noch nicht recht zu GOTT bekehret, und hast auch noch nöthig anders zu werden; daß ihr denn nicht forget, es werde euch dieses eures Alters, Standes, Amtes oder anderer Umstände wegen verübelt werden, (denn das wäre nichts anders als die Ehre bey Menschen mehr lieben als GOTT;) sondern, wenn ihr das in eurem Gewissen fühlet, so setzet die Ehre vor Menschen beyseits, und gebet GOTT die Ehre, euch der Busse nicht zu schämen, damit die gute Bewegung, welche da der H. Geist in eurem Herzen gewircket, zur rechten Kraft bey euch komme, und eure Bekehrung rechter Art und GOTT wohlgefällig sey, wie dieser Sünderin.

In unserm Text aber heißt es ferner: Da das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welches ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. JESUS antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zweyen Schuldener: einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nun nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat.

Nnn nn nn 2

hat.

hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Unser Heyland vergleicht in dem Gleichnisse, so er dem Pharisäer vorleget, die Sünden mit einer Schuld, weil der Mensch durch die Sünde in den reatum (die Schuld) fället, oder GOTT schuldig wird, und dessen Zorn und gerechte Strafen auf sich ladet; mithin giebt er zu erkennen, daß dieses Weib die Grösse ihrer Sünden-Schulden, die sie vor GOTT auf sich geladen, wohl erkannt habe.

Und das ist die dritte Eigenschaft der wahren contrition oder Zuschlagung des Herzens, daß nemlich der Mensch nicht nur seine Erb- und wirkliche Sünde wisse und erkenne, sondern, daß er auch den Zorn Gottes fühle, und in seinem Gewissen darüber beängstiget sey, seine Sünden auch nicht selbst entschuldige und gering mache, noch sich mit andern vergleiche, die wol grössere Sünder wären, als er; sondern sie groß achte, und als eine solche Schuld vor GOTT ansehe, welche er nimmer bezahlen könne, sondern dafür nichts als zeitliche und ewige Strafe zu gewarten habe.

Prüfet euch hiernach alle, die ihr euch damit tröstet, daß ihr eure Sünden schon erkannt und bereuet habet. Bedencket ja wohl, daß es ein anders ist, wissen, daß man ein Sünder sey und GOTT vielfältig mit seinen Sünden beleidiget habe, ein anders, mit einem zerbrochenen Herzen und zuschlagenem Geist seine Sünde erkennen und bereuen. Das Wissen haben alle, aber solches ist noch lange kein rechtes bußfertiges Erkantniß der Sünden; und wenn mans auch bekennet, daß man ein Sünder sey, so meynet man doch, weil kein Mensch wäre, der nicht sündigte so finde man darin schon seine Entschuldigung, und sey einem deswegen nichts vorzuwerfen. Aber die wahre mit herzlichem Reu und Leid verknüpfte Erkantniß der Sünden ist gar anders beschaffen. Da siehet man seine Sünden als eine grosse Schulden-Last an, die man habe vor GOTT. Da gedencket einer nicht in seinem Herzen, wie Simon, der Pharisäer: der oder die sind wol grössere Sünder als ich; wie denn viele also sprechen: wenn es kein Mensch in der Welt ärger machte als ich, möchts noch wohl hingehen; sondern man erkennet sich vielmehr für den größten Schuldner vor GOTT, wie wir hier an der Sünderin im Evangelio den rechten Spiegel der wahren Herzens-Busse haben. Denn sehet, diese erkannte sich gern für eine, die fünf hundert Groschen schuldig wäre, wenn andere nur funfzig schuldig wären; da hingegen Simon, der Pharisäer, wenn er sich gleich auch für einen Sünder erkannte, doch dafür hielt, er sey etwa funfzig Groschen schuldig, wenn jene Sünderin fünf hundert Groschen schuldig wäre, d. i. er sey viel gerechter denn sie. Deßgleichen gedachten auch die übrigen, die mit zu Tische sassen. Es ist auch kein Zweifel, es habe unser Heyland im Gleichniß mit dem, der fünf hundert Groschen schuldig war, auf das Weib; mit dem aber, der funfzig schuldig war, auf Simon gezelet. Denn er wolte
in

in diesem Gleichniß vorstellen, wie weit diesen beyden ihre Sünden in ihrem Gewissen offenbar wären, und wie sie beyde gläubten, daß sie vor Gott stünden. Sonst war die Sünderin vor Gott besser, als Simon, dessen eingebildete Gerechtigkeit, dabey er noch dazu Christum selbst, geschweige diese Sünderin, vermessentlich beurtheilte, ein Greuel vor Gott war, wie Christus Luc. 16, 15. zu den Pharisäern sprach: Ihr seydts, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen; aber Gott kenne eure Herzen: Denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott. Wo nun auf gleiche Weise, wie bey der Sünderin, ein der Sünden wegen recht geängstetes und zuschlagenes Herz ist, da hält man sich auch gern für den größten Sünder; Denn man weiß keines andern sein böses und verderbtes Herz so wohl als sein eigenes; so weiß man auch von keinem andern so viel wirklich-begangene Sünden, als von ihme selber. In solcher Arbeit der Seelen läffet man sich andern unvorgezogen, und ist froh, wenn einem nur selber von Gott geholfen wird, wohl erkennend, daß aller eigene Ruhm und vor andern gesuchte Vorzug einem nichts denn Schaden vor dem Gerichte bringen werde. Nach dieser jetzt angezeigten dritten Eigenschaft eines wahrhaftig bußfertigen und seiner Sünden halber zuschlagenen Geistes prüfet euch denn wohl vor dem Angesichte Gottes, damit sich niemand in so wichtiger Sache selbst betrüge.

In unserm Text aber heißt es ferner: Und Jesus wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genegeret, und mit den Haaren ihres Hauptes getrucket. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelaßen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. In diesen Worten ist offenbar, daß die Reue, welche diese Sünderin über ihre Sünden hatte, nicht ohne Glauben war. Ja dieser war schon zuvor in ihrem Herzen, und glimmete, noch ehe sie zu dem Herrn Jesu kam, unter dem schmerzlichen Leidwesen, so sie ihrer Sünden wegen trug; Sintemal dazu, daß sie zu dem Herrn Jesu kam, sie anders nichts, als der Glaube an ihn, antreiben kunte. Da sie sich aber nun bey ihm befand, erhellete dieser ihr Glaube noch mehr aus allem ihrem Bezeigen. Sonderlich zeugeten ihre Thränen, daß sie gern der Gnade Gottes und der Vergebung ihrer Sünden gewiß seyn wolte, und solches von dem Herrn Jesu zu erlangen hoffete. Es verstand auch der Herr Jesus diese Sprache des Glaubens gar wohl. Denn ob sie gleich mit dem Munde

kein Wort redete, so sprach er dennoch zu ihr: **Dir sind deine Sünden vergeben**; auf ihren Glauben sehend. **Diß ist denn die vierte Eigenschaft** der wahren contrition oder Zuschlagung des Herzens, daß nemlich bey der wahren **GOTT** gefälligen Reue auch die Füncklein des Glaubens sich befinden, dadurch der Mensch sich nach der Vergebung der Sünden sehnet und ein herzlich Verlangen träget; ob gleich der Glaube da noch mit mancherley Anfechtung zu kämpfen hat, und ein solcher Mensch ihm noch nicht recht nach Wunsch den Trost der Vergebung der Sünden zueignen kan. Denn bald will er sich damit trösten, daß **GOTT** mit ihm als einem bußfertigen Sünder nicht ins Gericht gehen werde; bald dencket er wieder: ja ich bin ein gar zu grosser Sünder, ich habe gar zu lange gewarret; hätte ich nur zu der und der Zeit, da **GOTT** mein Herz gerühret, mich ernstlich zu ihm befehret, da möchte es Zeit gewesen seyn, aber ich habe solche Zeit nicht recht in acht genommen, und habe nachhero wider mein besser Wissen und Gewissen viel gesündigt; bald erinnert er sich der herrlichen Gnaden-Verheissungen **GOTT**es, und will sich damit aufrichten; aber bald muß er innen werden, daß er ihm den Trost nicht nach Wunsch appliciren und zueignen kan, und spricht: Ich fühle zwar wol den Zorn **GOTT**es in meinem Gewissen, den ich durch meine Sünden auf mich geladen habe; aber der Gnade **GOTT**es in **Christo Jesu** weiß ich mich nicht zu trösten, indem ich gar keine Empfindung davon habe. Dergleichen heimlicher Kampf und Streit gehet in seinem Herzen vor. Bey dem allen aber ist doch immer einiger Glaube im Herzen, dadurch er in **Christo** die Gnade **GOTT**es und Vergebung der Sünden suchet. Er desperiret nicht gar, wie groß er auch seine Sünden-Schuld vor **GOTT** erkennet, sondern begehret mit dem vereinigt zu werden, von welchem er sich bishero durch seine Sünden abgewandt, und weil ihm **Christus**, als die Versöhnung, für seine Sünde angewiesen ist, so wendet er sich zu demselben, als zu dem rechten Gnaden-Stuhl, der ihm in seinem Blut vorge-stellet ist.

Wollet ihr euch, Geliebte in dem **HERRN**, dieses recht zu Nutz machen, so mercket, daß einige zur Rechten, daß ich also rede, andere zur Lincken zu weit hinaus fallen. Zur Rechten wird von denen gesündigt, welche bey ihrer habenden Reue sich nicht wollen zu **Christo** wenden; zur Lincken aber von denen, die sich selber frecher Weise mit **Christi** Verdienst trösten, wenn sie gleich keine wahrhaftige Reue über ihre Sünde im Herzen haben, und kaum einen Gedancken auf ihren sündlichen Zustand gewendet.

Ich erinnere denn zu erst euch, die ihr zur Rechten abweicht. Ihr seyd, die ihr zwar über eure Sünden betrübt seyd, aber, ohnerachtet, daß **GOTT** solche Reue und Betrübniß in eurem Herzen gewircket, und daß ihr ihm dafür zu danken Ursache habet, nicht zu **Christo** hinwollt, bey demselben Gnade zu suchen,
unter

unter dem Vorwand, daß ihr noch nicht in solchem Maas eure Sünde bereuet, wie es wohl seyn solte, und daß ihr noch nicht in einem solchen Zustande seyd, in welchem ihr euch die Gnade Christi zurechnen dürftet. Diese eure Demüthigung, daß ihr euch aller Gnade unwerth schäset, wäre euch leicht zu gut zu halten; aber denn wirds eine falsche Demuth, wenn man aus Erkäntriß seiner Unwürdigkeit gar von Christo fliehet. Denn wie und durch wen soll euch denn geholfen werden, wenn ihr nicht zu Christo kommen wollet? Durch die blosser Reue werdet ihr nimmermehr geändert werden. So wird auch kein wahrhaftig büßender Sünder jemals glauben, daß er seine Sünden genug bereuet; und spräche einer, er habe sie genug bereuet, so wäre das ein Zeichen, daß er sie noch nicht wahrhaftig bereuet. Ist ein wahrhaftiger Haß gegen alle Sünden da, so ist die Reue rechtschaffen, ob sie gleich nicht in solchem Maas ist, als mans wünschet. Und Gott erfordert nur, daß es eine wahre Reue sey, nicht daß sie sich in solchem oder solchem Maas bey einem befinde. Gott ist auch selbst, der die Reue wirket. So er nun etwas davon gewircket, so verachte mans nicht, sondern brauche es recht, und wende sich damit zu Christo; mithin bitte man Gott, daß er mehr Reue und göttlicher Traurigkeit in uns wircken, und das Herz noch besser zuschlagen wolle, wenn ers uns für nöthig und heylsam erkenne. Sehet, wie es diese Sünderin machte. Sie bereuete ihr sündliches Leben; aber, da sie vernahm, wo der Herr Jesus war, da suchte sie die Vergebung der Sünden mit Thränen. So machet es auch. Tretet hinzu mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß ihr Barmherzigkeit empfalet, und Gnade findet, auf die Zeit, wenn euch Hülfe noth ist. (Ebr. 4, 16.) Daß euch aber die Hülfe noth ist, das wisset und erkennet ihr ja wohl.

Ich erinnere aber zum andern auch euch, die ihr immer zur Linken sündiget. Ich meyne euch, die ihr mit eurer contrition oder Bereuung der Sünde flugs fertig seyd. Kaum habt ihr einen ernstlichen Gedanken über euer sündliches Wesen gehabt, so forget ihr gleich, ihr möchtet gar verzweifeln wie Judas und Cain, und seyd stracks fertig euch selber zu trösten mit dem Verdienst Christi. Welcher Trost an sich selbst gar herrlich und gut ist; aber ihr bedencket nicht, was das sey: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zuschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Ps. 51, 19. Ihr sehet nicht, daß die Seele solche Gnade und Barmherzigkeit, die uns Christus erworben, in grosser Arbeit suchen müsse. Wenn euch die Sünden kaum wollen anfangen wehe zu thun, so wollt ihr gleich ein Pflaster drauf legen, damit ihr ja nicht zu sehr in eurem sündlichen Wesen gestört werdet. Darum wird dann auch aus eurer Busse nichts; sondern ihr bleibt, wie ihr seyd, und folget keine wahre Besserung hernach.

So

So sehet nun beyde zu, die ihr zur rechten und zur lincken zu weit abweichet, daß ihr die rechte Mittel-Strasse in acht nehmet. Reuen euch eure Sünden, so bittet GOTT, daß er solche Reue in eurem Herzen recht wurkeln lasse, damit es keine superficial-Busse sey, die nur obenhin gehe, sondern daß sie einen rechten Grund im Herzen habe. Iht euch denn mit eurer Reue ein aufrichtiger Ernst, so achtet euch zwar aller Gnade GOTTES unwerth, aber nehmet gleichwol in solcher Demüthigung eure Zuflucht zu Christo. Freuet euch mit Zittern; aber erfreuet euch gleichwol, daß er keinen von sich stosse, der zu ihm kommet, und daß bey ihm viel Vergebung ist, wie ihr an der Sünderin im Evangelio sehet.

Gleichwie aber dieser Sünderin ihre göttliche Traurigkeit nicht ohne Glauben gewesen: also war sie auch nicht ohne Frucht des Glaubens, d. i. ohne die Liebe: welches gleicherweise aus den angeführten Worten unsers Textes erhellet, ja von unserm Heylande am allernachdrücklichsten vor Augen geleyet wird. Denn er will in diesen Worten zugleich den Simon überzeugen, daß er noch lange keine solche Frucht habe von sich spüren lassen, als man hier an dieser Sünderin gewahr worden; er habe nicht einmal die gewöhnliche Ehre Christo, als seinem Gast, angethan, diese hingegen habe ihn auf eine gar sonderbare und ungewöhnliche Art geehret; er habe ihm nicht einmal Wasser gegeben, diese habe so gar mit ihren Thränen seine Füße gewaschen; er habe seinen Mund nicht ein einiges mal geküßet, diese habe nicht abgelassen seine Füße zu küssen; er habe kein gemeines Del auf sein Haupt gegossen, diese habe nicht nur sein Haupt, sondern auch seine Füße mit köstlicher Salben gesalbet.

Und das ist die fünfte Eigenschaft einer GOTT-gefälligen Bereuung der Sünden, daß man zu Christo, gegen welchen man bisher so kalt sinnig gewesen, nunmehr eine hertzliche Liebe gewinnt. Denn, wenn einer eine göttliche Reue über seine Sünden hat, so hat er auch einen Haß wider dieselbe, und suchet bey Christo derselben los zu werden, dergestalt, daß ihm dieselbe vergeben und er davon gereinigt werde. Wo aber einer wahrhaftig die Vergebung der Sünden bey Christo suchet, und von Herzen glaubet, daß, der sie ihm vergeben, auch ihm dazu die Kraft schencken könne über dieselbe zu herrschen; da gewinnt er auch eine Liebe zu Christo, welche Liebe alsdenn zu ihrer rechten Kraft kommet, wenn er glaubet, daß ihm die Sünde vergeben seyn. Je grösser denn die Erkänntniß der Sünden gewesen, je grösser ist die Erkänntniß der Gnade; und je grösser die Erkänntniß der Gnade, je brünstiger ist auch die Liebe zu dem HERRN JESU; wie solches der HERR JESUS in seiner ganzen Rede, sonderlich aber im 47ten Vers zu erkennen giebet, wenn er spricht: **Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet**; d. i. aus dieser ihrer grossen und ungemeynen Liebe, die sie an mir bewiesen, solst du billig abnehmen, daß diese ihre Sün-

Sünden, die so groß und viel sind, und westwegen du sie in deinem Herzen eine Sünderin geheissen, ihr vergeben sind; und weil sie solches Vertrauen zu mir gefasset, daß sie bey mir gänzliche Vergebung aller ihrer Sünden gewiß erlangen würde, ja die Vergebung im Glauben bereits unter ihrer Thränen-Fluth ergriffen, so hat sie nicht gewußt, wie sie sich liebeich genug gegen mich erweisen solte. Denn daß diß der Verstand der Worte Christi sey, siehet man klärlich aus denen Worten, so dabey stehen: **Welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.** Wäre aber diß der Verstand, daß die Liebe die Ursach der Vergebung sey, wie einige fälschlich vorgeben; so müßten diese letztern Worte des 47ten Versickels anders lauten, nemlich also: **Wer aber wenig liebet, dem wird wenig vergeben.** Es ist aber der rechte Verstand auch aus dem ganzen Gleichniß Christi wohl zu erkennen.

Bey dieser Gelegenheit erinnere ich euch, daß ihr eine Sache von der andern wohl unterscheiden lernet. Wie Reue und Leid vom Glauben zu unterscheiden ist: so muß nicht weniger auch der Glaube von seiner Frucht unterschieden werden. Je besser und richtiger eines vom andern unterschieden wird, je besser mag auch die Lehre von Buß und Glauben, von der Rechtfertigung und Erneuerung getrieben und gefasset werden; insonderheit wenn der Glaube von seinen Früchten wohl unterschieden wird, so wird die Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott, so allein durch den Glauben geschieht, desto lauterer geführt und begriffen, daß man nicht die Früchte (ob diese gleich nicht auffen bleiben müssen) in die Rechtfertigung menge, sondern alle Ehre Christo und seinem heiligen Verdienste bleibe. Hieben aber erinnere ich euch auch, daß solcher Unterscheid nicht in der Zeit, sondern in der Natur der Sache zu setzen sey, und daß daher dieselbige sich sehr betrügen, welche ihnen einbilden, ihre Sünden seyn ihnen von Herzen leid, und sie glauben an Christum, wenn sich doch noch kein ernstlicher Haß wider die Sünde, und kein *exterminium mali propositi*, oder keine Ausbannung alles bösen Vorsazes bey ihnen befindet, sondern noch gedencken in ihren Sünden fortzufahren; geschweige, daß ihr ganzes Bezeygen eine wahre Liebe zu Christo ihrem Heylande, (wie bey dieser Sünderin im Evangelio zu sehen) zu erkennen geben solte.

Anderer Theil.

SIr schreiten aber, weil die Zeit nicht leidet hierin weitläuftiger zu seyn, zum andern Stück, zu betrachten, wie Gott ein solches zerschlagenes und zerbrochenes Herz, dessen rechte Beschaffenheit wir bisher erwogen, nicht verachte, sondern ein gnädiges Gefallen daran habe. Solches ist nun nicht weniger aus unserm ganzen Text offenbar. Lasset uns aber:

(II. Theil.) Doo oooo mals

mals auf das Wort des Herrn Jesu sehen, das er zu Simon, dem Pharisäer, sprach: Siehest du dieß Weib? Denn diese ist, an welcher das Wohlgefallen Gottes zu erkennen ist. Sie war eine Sünderin. Die Sünde konnte Gott freylich an ihr nicht gefallen. Denn er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Ps. 5, 5. Er ist feind allen Uebelthätern. v. 6. Aber, daß diese Sünderin nun ihren eigenen Sünden feind worden war, das gefiel Gott wohl. Denn in Christo ist offenbar, was in dem Herzen Gottes ist. Christus aber gab sein herrliches Wohlgefallen genugsam an den Tag, so er an der göttlichen Traurigkeit dieser Sünderin hatte: welches denn ein Spiegel ist, darin wir das Wohlgefallen Gottes an allen gleicher Weise zerknirschten und zuschlagenen Herzen zu erkennen haben.

Wir müssen aber ja nicht gedencken, unsere Reue, wie groß sie auch sey, die sey eine so wichtige und eine an und für sich selbst so gute und herrliche Sache, daß sie Gottes Zorn von uns abwende und Gottes Gnade verdiene. Solche falsche Einbildung war gar nicht bey der Sünderin, befindet sich auch niemals bey einem Menschen, der in der Wahrheit eines seiner Sünden wegen zuschlagenen Gemüths ist; sondern wo diese falsche Einbildung wäre, da wäre ein Pharisäischer Geist, und nichts denn eine Heuchel-Busse; weils unmöglich ist, daß eine Seele, die über ihre Sünde recht betrübet ist, sollte meynen, daß ihr durch ihre Betrübniß geholfen werde. Wenn einer verwundet wird, und es kommet ein Arzt ihn zu heilen, so schreyet er wol und thut kläglich: aber ist er wol so thöricht, daß er ihm einbilde, die Wunde werde durch sein Schreyen und Winseln geheilet? Eben so thöricht wäre es aber, so einer gedencken wolte, wenn er seine Sünden-Wunden schmerzlich fühle, so erlange er dadurch Gnade bey Gott.

Es war aber der Glaube der Sünderin, der unter ihrer schmerzlichen Reue über ihre Sünde in ihrem Herzen glümmete, und durch welchen sie sich zu Christo wendete, von ihm die Vergebung zu erlangen, woran Christus ein Wohlgefallen hatte; wie das aus allen Umständen in dem Text gar deutlich erheller, sonderlich aus dem Gleichniß Christi, da er von beyden Schuldnern bezeuget, daß sie nicht gehabt zu bezahlen; und aus der Vergebung der Sünden, da er zu dem Weibe sprach: dir sind deine Sünden vergeben; wodurch sie denn allein den Frieden erlangete. Westwegen auch der Herr zu ihr sprach: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Ein solch Gefallen aber hat Gott in Christo an einem solchen mit Reue und Leid gekränkten Herzen, daß dem Sünder alle seine Sünden, und mit denselben auch zugleich die Strafen derselben erlassen werden; und hingegen ein solcher Mensch nun der Gnade Gottes, der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, des

des Friedens mit GOTT, der Kindschaft Gottes und aller Seligkeit theilhaftig wird. Sehet, ein solch Gefallen hat der theure, fromme Heyland an einem armen Sünder, der zerbrochenes und zuschlagenes Geistes ist.

Applicatio.

Süß, ihr Lieben, suchet euch dieses auch zu Nutz zu machen, gleich wie alles vorige. Und o! daß doch nun alle Sünder zu Hause kommen, und sich, wie diese Sünderin, vor dem Angesicht Jesu Christi darstellen möchten! Höret ihrs alle, ihr Sünder und ihr Sünderinnen, ihr alle, die ihr nicht nur erkennet, daß ihr die Erb-Sünde habet, sondern auch in eurem Gewissen überzeuget seyd, daß ihr GOTT mit vielen wirklichen Sünden beleidiget; ihr alle, die ihr wohl wisset, daß ihr in Gedanken, Begierden, Worten und Wercken viel und mannigfaltig wider GOTT gesündigt habt; ihr alle, die ihr nicht leugnen könnt, daß ihr auch in wissentlichen und vorsätzlichen Sünden bishero gelebet; ihr alle, die ihr wol selbst mercket, daß ihr in solchem Zustand, so ihr nemlich darinn beharret, die Seligkeit nicht erlangen könnet. O! daß ihr doch allesamt nun aus meinem Munde den Beruf zu Jesu Christo, unser aller Heylande, annehmen möchtet! Höret und mercket! icht thue ich meinen Mund zu euch auf, und berufe euch zu diesem Herrn und Heylande in seinem Namen. Warum wollet ihr zurücke bleiben? Warum wollet ihr fern in Sünden leben? Warum lauffet ihr so hellig zur Verdammniß? Warum eilet ihr so zu eurem Untergang? Ihr wisset ja, so lange ihr kein solch zer schlagen Herz über eure Sünden friget, wie es euch icht an der Sünderin als in einem Spiegel vorgestellet ist, sondern euch damit behelst, daß ihr äußerlich bekennet, daß ihr Sünder seyd, zu gewisser Zeit zur Beicht und Abendmahl gehet, aber dabey immer bleibet, wie ihr seyd; so wisset ihr ja, sage ich, oder könnets doch aus dem Worte Gottes gar leicht erkennen, daß ihr in solchem Zustande Gott dem Herrn nicht gefallen könnet. Denn ihr seyd zur Gnüge unterrichtet, welcher gestalt Gott eine wahre Hergens-Busse bey euch suche, und wie diese mit einem wahren Haß gegen alle Sünden nothwendig verknüpffet seyn müsse. Wenn nun noch kein exterminium mali propositi oder keine Ausbannung alles bösen Vorsatzes bey euch ist, und ihr den herzlichen Vorsatz noch nicht gefasset habet, hinführo nicht der Sünden, sondern Jesu Christo zu leben, wie könnet ihr euch denn so vergeblich trösten, daß ihr bey Gott in Gnaden seyd und das ewige Leben zu hoffen habet? Ach wohl! kommet doch, ihr Sünder, und wendet euch auf diesen euch gegebenen Beruf zu dem Herrn Jesu. Sehet, diese Sünderin gehet euch mit ihrem Exempel vor. Sie schämte sich dessen nicht, daß sie zu dem Herrn Jesu hinginge, und mit ihren Thränen und allem übrigen Bez

Do o o o o 2

zeigen

zeigen zu erkennen gab, daß sie bishero eine Sünderin gewesen; sondern sie gab Gott die Ehre, kam frey und öffentlich, und ließ den Bach ihrer Thränen über ihre begangene Sünde fließen. Ach, so folget ihr doch nun dieser Sünderin nach! Gebet Gott die Ehre, und euch die Schande, frey zu bekennen, daß ihr bis dahero die wahrhaftige Kraft der neuen Geburt nicht erfahren habt. Fühlet ihr's in eurem Gewissen, daß euer Christenthum, was ihr nemlich dafür gehalten, nur etwas äußerliches gewesen, und nicht auf den Grund des Herzens gegangen sey; und erkennet ihr's, daß ihr von einer wahren Bekehrung und Aenderung, die in euren Seelen jemals vorgegangen sey, noch nichts wisset: ach so schämet euch nicht, solches vor Gott und Menschen zu bekennen. Brechet getrost hindurch zu solcher aufrichtigen Bekantniß: bittet aber Gott, daß er euch durch die Kraft unsers Herrn Jesu Christi eine wahre gründliche Neue und göttliche Traurigkeit, wie euch icht vorgestellt ist, über eure Sünden verleihen wolle.

Es gedencken zwar manche, sie wären nun so alt worden, könnten nun nicht erst umkehren und ein neu Leben anfangen. Ja es ist dieses ein rechter Griff des Satans, daß er vielen beybringt, es wäre vergebens, daß sie sich auf eine solche Herzens-Veränderung eine Hoffnung machten. Dadurch hält er sie denn gleichsam gefangen, daß sie nicht einmal ernstlich darauf gedencken, sich von ihrem sündlichen Leben zu bekehren. Es ist daher bey manchen eine heimliche desperation oder Verzweiflung, daß sie gedencken, sie wolten nur so bleiben, wie sie lange gewesen, sie würden doch nicht anders werden; würden sie denn nicht selig, so würden sie nicht selig; und lassens denn so darauf ankommen.

Wären aber auch ichto hier solche zugegen, oder wäre nur ein einiger unter euch, der in seinen Sünden sich verstricket befünde, und der da gedächte, für ihn wäre keine Hoffnung mehr; so sage ich einem solchen frey und öffentlich, daß er solchen Gedanken solle fahren lassen, und vielmehr glauben, daß der Beruf zu Jesu Christo zu kommen, der ichto allen gegeben ist, ihn auch angehe, und er also noch Hoffnung haben könne, in der rechten Ordnung ein Kind der ewigen Seligkeit zu werden. Wären auch Sünder und Sünderinnen zugegen, welchen ihr Gewissen sagete, daß sie es wol ärger gemacht als alle andere, so berufe ich sie hiemit aufs neue mit aller Freudigkeit, und sage also zu ihnen: Kommet, ihr Elenden, ihr Sünder und Sünderinnen, es ist noch Gnade für euch, ihr könnet schon noch anders und also denn auch selig werden. Jesus Christus, unser Heyland, der diese euch im Evangelio vorgestellte und zu ihrer Zeit in der ganzen Stadt berüchtigte Sünderin auf- und angenommen, ihr geholfen und zu ihr gesaget hat: Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin im Frieden; derselbe ist noch heute eben so willig und bereit auch euch anzunehmen. Entfernet ihr

ihr euch nur nicht von ihm. Sehet, ietzt spannet er seine Gnaden und Liebes-
 Arme aus, euch damit zu umfassen. Ey! gedencket doch dieser Stunde, wie
 woltet ihrs am jüngsten Gericht verantworten, wenn der HERR JESUS alsdenn
 sagen würde zu einem ieglichen unter euch: Du hast es in deinem Gewissen wohl
 erkannt, daß du der Bekehrung hoch vonnöthen hättest. Denn du bist über-
 zeugt gewesen, daß du noch nicht recht bekehret wärest, und siehe, damals, in
 der Stunde, der du dich wohl erinnerst, habe ich dir die Gnade Gottes angeboten,
 und dir gerufen, du soltest nur kommen, ich wolte dich nicht von mir stossen;
 du hast es aber ausgeschlagen, und dein Herz verhärtet, daß du die Wirkung
 meines Wortes und Geistes nicht bey dir wollen eindringen lassen. Ach! wo
 woltet ihr euch alsdenn hinwenden vor dem Zorn des gerechten Richters?
 Wo woltet ihr euch alsdenn verbergen und hinfliehen vor dem Urtheil des
 Todes und der ewigen Verdammniß, welches auf euch fallen würde?
 Darum nicht also, sondern heute, da ihr dieses höret, ietzt, da der HERR
 JESUS euch durch mich anreden und zu sich berufen lässet, verstocket
 eure Herzen nicht. Ach daß doch der HERR JESUS, der dieses
 Wort anieho euch zugesendet, solches auch möchte in euren Herzen
 kräftig werden lassen! Ach daß doch wenigstens hier und da ein Sünder
 und Sünderin seyn möchte, bey denen es recht anschläge, daß sie bey sich selbst
 gedächten: Diß, diß ist die Stunde meines Berufs, da der HERR JESUS mich
 grossen Sünder einladet, und mir seine Gnade will wiederfahren lassen! Sehet
 ihr denn nicht, wie der HERR JESUS mit dieser Sünderin umgegangen? Welche
 Freundlichkeit, welche Holdseligkeit, welche Sanftmuth, und welche Süßigkeit
 der Liebe war da gegen eine so grosse Sünderin erwiesen? Eben also wird er auch
 gegen euch seyn, so ihr in euch schlaget und über eure Sünden göttlich betrübet
 werdet. Er ist es freylich, den ihr so sehr beleidiget; Er ist es, den ihr in eurem
 ganzen Leben aus den Augen gesehet und so gering geachtet habet: aber sehet, bey
 allem diesem, und da er euer sündliches Wesen so lange angesehen, ist er dennoch in
 seiner unermesslichen Liebe gegen euch arme Sünder geblieben, dergestalt, daß er
 an seinem Theil noch iezo bereit ist, euch auf- und anzunehmen, so ihr nur in eu-
 rer Unbußfertigkeit nicht länger beharret, noch bey einem ungebrochenen und un-
 zerschlagenen Gemüthe euch der Vergebung der Sünde und der Gnade Gottes
 immerhin trösten wollet, sondern in der gehörigen göttlichen Ordnung seine Gna-
 de suchet und begehret. Ach! so lasset euch doch denn nichts abhalten. Bleibet
 nicht in der fleischlichen Sicherheit, und lasset euch auch nicht vom Satan die Au-
 gen ferner verblenden, als ob euch nicht mehr geholfen werden könne; sondern
 ietzt, ietzt, da ihr seine Stimme höret, nähert euch in euren Herzen zu ihm mit Be-
 gierde und Verlangen. Ich rathe euch, daß ihr iezo gleich mit euren Herzen ei-
 nen

nen Bund vor ihm machet, daß ihr euren Kopf nicht sanft legen wollet, ihr hättet euch denn mit bußfertigem und demüthigem Geist zu eurem Heyland gewendet, und ihn so wahrhaftig gesucht, als ihn diese Sünderin, die euch zum Exempel vorgestellt ist, gesucht hat. Lasset nur nicht ab, heiß zu weinen über eure Sünden, und den HErrn Jesum um die Gnade der Vergebung der Sünden zu bitten, bis er euch die Vergebung derselben in eurer Seele empfinden lasse, gleichwie er dieses Weib so kräftig getröstet und sie im Frieden von sich gelassen hat.

Ich rede aber zum Beschluß auch euch an, die ihr bereits eure Sünden erkennet, und darüber zebrochenes Herzens und zuschlagenes Geistes seyd. Ihr Lieben, Gott hat euch gewürdiget, euch solches in euren Seelen erfahren zu lassen, nemlich, was es sey, wenn dem Menschen seine Sünden und der Zorn Gottes auf sein Gewissen fallen. Denn das ist ja Gnade, daß er euch euer Gewissen dergestalt aufgewecket. Nun aber mercket, daß ihr dabey nicht stille stehen sollet. Ihr seyd ieko, wie es billig ist, geringe in euren Augen, und achtet euch selbst unwürdig auch nur eines Krümleins der Gnade Gottes. Aber sehet, so gings der Sünderin auch, die euch ietzt vorgestellt ist. Was hatte doch diese arme Sünderin, daß sie sich hätte der Gnade Gottes würdig achten und sich dessen werth schätzen mögen, daß der HErr Jesus auf sie sähe? Sie war ihrer Sünden wegen voll Schmach und Schande, und da ihr Leben bekant war, war sie auch bey allen Leuten verachtet. Doch blieb sie nicht bey der ernstlichen Bereuung ihrer Sünden stille stehen, sondern suchte den HErrn Jesum; und da sie vernahm, wo er war, ging sie hin zu ihm. Sie hatte nichts als ihre Buß-Thränen; die waren das köstliche Geschenk, das sie dem HErrn Jesu brachte, immassen sie wohl wußte, daß er ohne dieses weder ihrer köstlichen Salbe, damit sie seine Füße salbete, noch ihres übrigen Bezeigens würde geachtet haben. So sehet doch nun, wie lieblich und angenehm waren diese Buß-Thränen dem HErrn Jesu! Wohl an, so kommet ihr denn auch, seyd nicht blöde, gedencket nicht, weil euch eure Sünden vor Augen stehen, so dürfet ihr nicht kommen; sondern machets wie diese Sünderin, erkennet und beweinet vor ihm eure Sünde, mischt nur nichts falsches drein, sondern traget allein darüber Leide, daß ihr ihn, den frommen Heyland, beleidiget habet; und so ihr euch einigen Schaden oder Schmach durch eure Sünden zugezogen, so lasset das nicht die Ursach eurer Traurigkeit seyn, sondern daß ihr wider Gott gesündigt und euren Heyland aufs neue gecreuziget habt; das, das laßt euch herzlich leid seyn. Der Schande und dem Schaden vor der Welt wird am besten abgeholfen, wenn euch der HErr Jesus annimmt und sich eurer nicht mehr schämet; wie ihr ja sehet, daß er diese Sünderin mit solcher Liebe und Erbarmung angenommen, daß er auch nicht geachtet, ihretwegen in den Herzen aller Derer, die gegenwärtig waren, gering gehalten und verhöhnet zu werden.

Also

Also glaubet mir, daß er sich auch euer nicht schämen wird; ja er wird sich nicht schämen, sich auch euren Bruder zu nennen, wie die Schrift zeuget Ebr. 2, 1. Wohlan, so fasset denn ein Herz zu diesem eurem frommen Heyland als zu eurem Bruder, ihr alle, die ihr eurer Sünden wegen, welche viel und groß sind, recht herzlich betrübt seyd. Das Wort gehet einen ieden unter euch, die ihr wahrhaftig über eure Sünden Leid traget, und nach der Gnade ein Verlangen habet, an, das der Herr Jesus zu der Sünderin gesaget hat: Deine Sünden sind dir vergeben; dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

Lasset uns aber auch alle insgesamt, so viel wir hier mit einander versammelt sind, unser selbst wohl wahrnehmen, daß, gleich wie die milden Buß-Thränen die Zeugen dieser Sünderin gewesen sind, daß sie eines zerschlagenen und gedemüthigten Geistes vor Gott sey, also auch wir alle genugsame Documenta unserer Liebe zum Herrn Jesu haben, und dieselbe in allen unsern Worten und Wercken, und in allem unserm Vornehmen und ganken Leben in der That und Wahrheit spüren lassen und beweisen mögen.

Streuer Heyland, ach daß wir nun allesamt, so viel wir vor deinem Angesichte hier gegenwärtig seyn, so vor dir erscheinen möchten wie die Sünderin, nemlich mit solcher aufrichtigen Reue über unsere Sünde, und mit solchem brünstigen Verlangen nach deiner Gnade, und mit solchem einfältigen Glauben an dich, wie auch mit solchem festen Vorsatz, hinfort nicht uns selbst, sondern dir zu leben. Was wir noch nicht haben, das gib uns aus Gnaden, und schaffe in uns allen diese vor Gott wohlgefällige Reue, dieses Verlangen nach deiner Gnade, diesen Glauben an dich, und diese wahre Besserung des Lebens. Wircke du solches alles durch den H. Geist in unsren Seelen, damit es auch von uns heiße, unser Glaube habe uns geholfen, und damit auch wir, wie jene Sünderin, im Friede hingehen, und damit endlich auch die Frucht nicht aussenbleibe, sondern vor iederman offenbar werde; ja du selbst, der du alle Dinge weisst, wissest und erkennest, daß unsere Bekehrung und Liebe zu dir rechter Art sey.

AMEN!

Am